

Antibiotika bei Otitis

Wer eine Chorea minor erlebt hat, ist da großzügiger

Zu unseren Beiträgen in MMW 3/2012 „Otologie für den Hausarzt“ (S.18) und „Wer Bürokratie abbauen will, muss richtig dicke Bretter bohren“ (S. 16) bemerkt ein Leser:

— Wer einmal ein Kind mit Chorea minor erlebt hat, ist mit Antibiotikaverordnungen bei Otitis großzügiger. Bei dem achtjährigen Mädchen wurde eine Otitis homöopathisch behandelt. Sie kam mit

schleudernden unwillkürlichen Armbewegungen in die Praxis, musste mehrere Jahre zum Kardiologen zur Kontrolle der Valvulae und jahrelang Antibiotika-injektionen erhalten.

— Bürokratieabbau: Wem nützt es? Oder man traue keinem edlen Motiv, solange sich noch ein niedrigeres findet. Wenn die Verwaltungskosten der privaten Kassen etwa um zwei Drittel niedriger sind als die der GKV und ich noch

nie eine ASA (absolut sinnlose Anfrage) von einer PKV erhalten habe, erklärt das den höheren Gewinn bei Privatpatienten. Die „Solidargemeinschaft“ (die gesetzlich Versicherten) alimentiert mit ihren Beiträgen ein Heer von Schreibtischtätern bei den GKVn.

■ Dr. med. Hartmut Heinlein, Ringstraße 10, D-37632 Eschershausen



Manchmal helfen gegen Wadenkrämpfe auch Massagen.

© KSR/shutterstock

Mit Magnesium komm ich nicht mehr weiter

Wadenkrämpfe werden immer schlimmer

um sinnvoll. Dabei sollte auf eine ausreichende Dosierung geachtet werden, d. h. 200–400 mg Magnesium am Tag.

Außerdem ist Chininsulfat (Limptar® Tabletten, apothekenpflichtig) zur Prophylaxe und Therapie nächtlicher Wadenkrämpfe zugelassen (200–400mg

abends). Weiterhin können Massagen helfen, Muskelverspannungen zu lindern oder zu verhindern.

■ A. Rolfes-Bußmann, Apothekerin, Prof. Dr. med. J. C. Frölich, Institut für Klinische Pharmakologie, Medizinische Hochschule Hannover, D-30623 Hannover

Frage von Dr. med. K. B.:

Meine Patientin leidet seit drei Wochen unter Wadenkrämpfen. Der Zustand hat sich verschlimmert. Die Krämpfe erreichen mittlerweile die Oberschenkel. Magnesiumpräparate zeigen wenig Erfolg. Was kann ich alternativ verordnen?

Antwort von A. Rolfes Bußmann und Prof. J. C. Frölich:

Neben einer Elektrolytstörung oder einem Magnesiummangel können andere Erkrankungen Wadenkrämpfe verursachen, z.B. Gefäß-, Nerven- oder Stoffwechselerkrankungen. Bei länger andauernden Beschwerden sollte die Patientin den Kardiologen aufsuchen, um eine periphere arterielle Verschlusskrankheit auszuschließen.

Wenn keine Systemerkrankung vorliegt, ist eine Behandlung mit Magnesi-

Rezidivierende Kontaktblutungen

Was empfehlen Sie mir?

Frage von A. P.:

Was würden Sie empfehlen bei rezidivierenden Kontaktblutungen mit mehrmaliger negativer Bakteriologie, mehrmaliger lokaler Therapie bis Laserbehandlung und negativer Zytologie?

Antwort von Prof. B. Schauf:

Ich nehme an, dass diese Patientin prämenopausal ist. Wichtig ist zum einen ganz sicher der Ausschluss eines Karzinoms, andererseits stellt sich die Frage, ob

es sich um eine Ektopieblutung handelt. Ich würde die Patientin in einem entsprechenden Zentrum zur Kolposkopie und ggf. gezielten PE vorstellen. Im Zweifelsfall auch eine Abrasio und Hysteroskopie zum Ausschluss eines Zervixhöhlenkarzinoms, welches ja dem Abstrich in aller Regel nicht zugänglich ist.

■ Prof. Dr. med. Burkhard Schauf, Chefarzt Frauenklinik, Klinikum Bamberg, Buger Straße 80, D-96049 Bamberg